

ÖKONOMIE UND GESELLSCHAFT

Jahrbuch 25

Gender und ökonomischer Wandel

Herausgegeben von
Ilona Ebbers, Brigitte Halbfas und Daniela Rastetter

Metropolis-Verlag
Marburg 2013

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

Metropolis-Verlag für Ökonomie, Gesellschaft und Politik GmbH

<http://www.metropolis-verlag.de>

Copyright: Metropolis-Verlag, Marburg 2012

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-7316-1052-8

Einleitung

Ilona Ebbers, Brigitte Halbfas, Daniela Rastetter

Der sogenannte ökonomische Wandel ist zumeist verbunden mit Konzepten wie Globalisierung, internationalem Wettbewerb, Strukturwandel, Veränderung der Erwerbsarbeit und aktuell insbesondere der weltweiten Finanzkrise.

Der vorliegende Sammelband nimmt in diesem Zusammenhang eine selten vollzogene Perspektive auf das soziale Geschlecht ein. Die Veränderungen der Lebens- und Arbeitsbedingungen sowie die Internationalisierung und Globalisierung haben erhebliche genderspezifische Auswirkungen auf unsere Gesellschaft. Und umgekehrt haben Geschlechterstrukturen Einfluss auf die Gestaltung ökonomischen Wandels.

In den Beiträgen wird eine Standortbestimmung des sozialen Geschlechts in der Ökonomie vor dem Hintergrund des sich vollziehenden Wandels vorgenommen. Neben einem Beitrag zu feministischer Ökonomie und einem Beitrag zur Arbeitsmarktentwicklung finden sich drei Schwerpunkte: 1) Frauen und Männer in selbstständigen Tätigkeiten, 2) Kooperation und Karriere in Organisationen sowie 3) die Situation von Frauen im Wissenschafts-, Hochschul- und Schulbereich.

Der erste Beitrag von *Christine Bauhardt* beschäftigt sich im Rahmen der feministischen Theorie mit dem cultural turn und den damit in Verbindung stehenden neu zu denkenden gesellschaftlichen Naturverhältnissen. Es wird hierbei eine Verknüpfung der feministischen Kritik, der politischen Ökonomie und des genderkritischen Ansatzes der Queer Ecologies vorgenommen. Dieser ermöglicht eine innovative Perspektive auf die gesellschaftlichen Reproduktionsprozesse.

Der darauf folgende Beitrag von *Andrea Grisold/Katharina Mader* untersucht anhand einer empirischen Datenanalyse die Beteiligung von

Frauen auf dem österreichischen Arbeitsmarkt. Dies bietet Anschauungsmaterial bezüglich der Veränderungen der Geschlechterverhältnisse seit den 1970er Jahren. In den Mittelpunkt der Betrachtung werden die Entwicklungen von Beschäftigung, insbesondere Segregation und Einkommensverteilung, gerückt.

Hieran schließen sich die Beiträge zum ersten Schwerpunkt des Sammelbandes, dem von Frauen und Männern in selbstständiger Tätigkeit an. Im ersten Aufsatz von *Ingrid Biermann, Claudia Gather, Lena Schürmann, Susan Ulbricht und Heinz Zipprian* werden Ergebnisse aus zwei Forschungsprojekten zu Geschlechterdifferenzen in der Selbstständigkeit vorgestellt, welche die besondere Dynamik, mit der sich der ökonomische Wandel auf dem Feld der Existenzgründungen vollzieht, unter Gender-Gesichtspunkten dargestellt und diskutiert. Hier wird vor allem die prekäre männliche Selbstständigkeit in den Mittelpunkt der Betrachtung gestellt. Ebenfalls mit der Frage der Geschlechterdifferenzen im Gründungsprozess beschäftigt sich der zweite Beitrag von *Brigitte Halbfas, Melanie Roski und Christine Volkmann* und nimmt dafür die Umfeldfaktoren einer Unternehmensgründung in den Blick. Sie zeigen auf, dass gerade diesem Bereich unzutreffenderweise häufig Genderneutralität unterstellt wird. Gleichzeitig argumentieren sie, dass die Umfeldfaktoren insbesondere in ihrem komplexen Zusammenspiel Erklärungsansätze für gründungsförderliche oder -hemmende Effekte liefern können. Entsprechend entwickeln sie einen ganzheitlichen Ansatz zur geschlechterdifferenzierenden Betrachtung von Umfeldfaktoren.

Der zweite Schwerpunkt zur Kooperation und Karriere in Organisation wird durch den Aufsatz von *Anna Mucha und Daniela Rastetter* eingeführt. Innerhalb der Perspektive der Organisation als mikropolitische Arena argumentieren sie, dass die Bereitschaft zu mikropolitischen Handeln für Frauen einen entscheidenden Faktor für Aufstiegserfolg darstellt, und dass diese Bereitschaft umso ausgeprägter ist, je weniger eng das Selbstkonzept und das weibliche Geschlechterstereotyp miteinander verknüpft sind. Daraus werden Empfehlungen für die Ausbildung mikropolitischer Kompetenz bei Frauen abgeleitet. Darauf folgt ein Beitrag von *Stefanie Ernst*, in dem aus prozesstheoretischer Perspektive Überlegungen vorgestellt werden, wie sich die Untersuchung gemischtgeschlechtlicher und geschlechtshomogener Arbeits- und Teamstrukturen vor dem Hintergrund der Debatte über Diversity, Geschlecht, Organisation und Teamarbeit aufspannen lässt. Ein weiterer Aufsatz zum zweiten

Themenschwerpunkt von *Karin Reichel* behandelt das Frauenbild in deutschsprachigen Fachbüchern zum Thema Demographiemangement. Es zeigt sich, dass Überlegungen zu Problemen und zur Bewältigung des demografischen Wandels in den Fachbüchern nur begrenzt und von Ausnahmen abgesehen nur unsystematisch Genderaspekte miteinbeziehen, sodass ein gendersensibles Demographiemangement noch aussteht.

Im Rahmen des dritten Schwerpunktes des Sammelbandes zur Situation von Frauen im Wissenschafts-, Hochschul- und Schulbereich untersucht der Beitrag von *Gerd Grözinger und Marlene Langholz* geschlechtsspezifische Faktoren bei der Beschäftigung studentischer Hilfskräfte. Die Auswertung des ‚Konstanzer Studierendensurvey‘ soll Fragen zur Präsenz weiblicher Hilfskräfte allgemein und in einzelnen Fächern sowie zu ihren beruflichen Zielen im Vergleich zu Studenten beantworten. *Romy Hilbrich und Robert Schuster* hingegen beschäftigen sich mit dem Phänomen der so genannten Lehr- und Forschungsprofessur. Der Beitrag zielt darauf ab, dieses Phänomen theoretisch mit Bezügen zur feministischen Berufs- und Professionsforschung, zur System- und zur Feldtheorie zu erfassen und zu fragen, ob und in welcher Weise in Lehr- und Forschungsprofessuren sich auch empirisch Prozesse der Differenzbildung, der Hierarchisierung und der Zuweisung von Geschlechtszugehörigkeiten beobachten lassen.

Der letzte Beitrag von *Ilona Ebbers, Alexander Langanke und Kirsten Mikkelsen* beschäftigt sich mit der geschlechtergerechten Partizipation von Frauen im Informatiksektor, insbesondere bei Neugründungen. Im Rahmen eines Projektes wurde ein Curriculum für die Sekundarstufe I an Gymnasien entwickelt, welches speziell Schülerinnen für die berufliche Option der unternehmerischen Selbstständigkeit in dieser Branche sensibilisieren soll. Gleichzeitig soll damit der Informatikunterricht für Schülerinnen attraktiver werden.